

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

29.7.1791 (Nr. 91)

Dr. 91.

Carlsruher

Freytags

I 7



Pag. 474.

Zeitung.

den 29 July.

9 I.

Mit Hochfürstlich • Margrävlich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sizung vom 22ten July.

Noch in der Abendigung der Versammlung be-  
 klagte sich die Municipalität von Rioms, an welche  
 ihre Deputirten den Widerspruch von 290 Mitglie-  
 dern der Nationalversammlung gegen alle wider den  
 König vorkommende Dekrete gesandt hatte, fragend:  
 ob kein Gesetz gegen all jene Glieder der National-  
 versammlung, welche sich erlaubten, gegen deren De-  
 krete Widerspruch einzulegen, gemacht werden könnte?  
 Es hieß allgemein, der Mehrheit der Stimmen seyen  
 die Minderen, nach der Natur der Sache, in jeder  
 Versammlung, ja ohnehin unterworfen; jeder Wider-  
 sprechende handle demnach gegen jeder Versammlung  
 eine Grundiäke, ein solcher Widersprecher sey also  
 unwürdig, feruer ein Mitglied der Versammlung zu  
 seyn, dieserwegen wurde auf ein Dekret angetragen:  
 allene, welche gegen ein Dekret in der Nationalver-  
 sammlung Widerspruch einlegen, ihres Stimmrechts  
 verlustig zu erklären. Diese wichtige Sache gleich-  
 bald zu entscheiden, wurde an das Committe verwiesen.  
 Da die Nationalversammlung das Verlangen aufser-  
 te, Herrn Duveyrier's Bericht über seine Sendung zu  
 hören, so erschien er vor den Schranken und gab ihn  
 folgendermassen, Ungemein schmeichelhaft war es mir,  
 als ich Frankreichs Boden wieder betrat, zu verneh-  
 men, diese hohe Versammlung habe mich gewürdigt,  
 auf mein Schwafel einen Rückblick zu nehmen; schon  
 dieses war mir Ersatz all meiner Mühseligkeiten, alle  
 verschwand, nur der Hauptgedanke, dieser Versamm-  
 lung getreue Nachricht davon zu geben, blieb. Ich  
 reiste mit Herrn Vouchard, vormaligen Königl. Leib-  
 gardisten von Paris ab. Ich kam zu Worms an,  
 ließ mich als Ueberbringer königlicher Briefschaften bey

Herrn von Conde, in dem Schloß, welches er  
 dort als Zufluchtsort bewohnt, melden und wurde  
 vorgelassen; ich fand ihn mit etwa 6 Personen um-  
 geben und übergab ihm meine Briefschaften; er las  
 sie wiederholt, mit vieler Aufmerksamkeit, durch, frug  
 mich sodann, wer ich sey? ich beantwortete dieses  
 hinlänglich. „Es würde, sprach er, leicht seyn, so-  
 gleich zu antworten, allein, da ich mit dem Herrn von  
 Artois in Verbindung stehe, so will ich dieser Sache  
 wegen mich mit ihm besprechen, ich werd' also mor-  
 gen nach Koblenz reisen; ich folgte ihm dahin, be-  
 gab mich in des Kurfürsten Schloß; in einem klei-  
 nen Vorzimmer kam mir ein französischer Obrist  
 entgegen, welchen ich bereits bey Herrn von Conde in  
 Worms wahrgenommen; er sagte zu mir: Herr Du-  
 veyrier, ich komme des Kurfürsten von Trier und des  
 Prinzen von Conde Befehle, hier zu empfangen. In-  
 zwischen wurd' ich von einigen sich eingesundenen fran-  
 zösischen Officiers sehr gemißhandelt; gleich darauf er-  
 schien des Kurfürsten Minister und kündigte mir an:  
 der Kurfürst und der Herr von Conde verlangten,  
 ich sollte Koblenz sogleich verlassen. Der vorhin er-  
 wähnte Obrist nahm sogleich das Wort und sagte mir  
 mit vertraulichem freundschaftlichem überredetem Ton:  
 Gehen sie nach Andernach, dort werden sie sicher seyn;  
 uns haben sie nicht zu fürchten, wohl aber den aus-  
 brausenden Charakter der jungen französischen Officiers,  
 denn sie wissen den Gegenstand ihrer Sendung. „Un-  
 ter Begleitung einiger Officiers des Kurfürsten reiste  
 ich denn nach Andernach, wo ich, nach der Zusiche-  
 rung, Herrn von Conde's Antwort erhalten sollte. In  
 Andernach befand ich mich wey Tage, als von allen  
 Seiten her Eilboten des Königs Abreise verbreiteten,  
 zugleich erfuhr ich, Herr von Artois gieng nach  
 Aachen, Herr von Callons nach Worms zurück, Dann

drang man mir beynahe die Nachricht auf: Mehrere französische Officiers seyen Willens, von Koblenz zu kommen, um mir selbst anzuzeigen, daß ich von Herrn von Conde keine Antwort zu erhalten hätte. Ueber Trier und Luxemburg trat ich also meine Rückreise nach Frankreich an; in Trier frug man nach meinem Namen. Unterwegs erfähr ich, der König sey angehalten und Herr Bouille mit einer großen Menge französischer Officiers in Luxemburg. Ich war ehemals mit Herrn Bouille befreundet, stellte mir also vor, meine Gegenwart könnte ihn in Verlegenheit setzen; am Eintritt in Luxemburg frug man wieder nach meinem Namen; kaum war ich im Gasthof, so sagte man mir, ich müßte zum Major; mein Vetter gieng allein hin; man bracht ihn zum Kommandanten, dann zu Herrn Bouille, welcher ihn erkannte, ich mußte auch vor, auf die Hauptwache und dort die Nacht bleiben, dort auch meine Papiere untersuchen lassen. Der wachhabende Hauptmann entfernte sich und mir wurde von mehreren nach und nach eintretenden Officiers sehr hart und unanständig begegnet. Doch kann ich mit Wahrheit sagen, daß sie nachher und morgens, als die Wache aufzog, erklich getadelt, ihnen ausdrücklich verboten wurde, weder Wache noch bewachte Personen zu verletzen, oder zu beleidigen. Den folgenden Morgen frug uns der Major so aus, daß wir in Besorgnisse geriethen; er sagte mir, zu Trier hätte ich meinen Namen verändert und man habe den Verdacht gegen mich, ich sey, wie viele andre, gekommen, des Kaisers Kriegsvölker zu verführen. Ich wurde mit dem Verbot zu schreiben, Gefangener, blieb es 22 Tage; erhielt inzwischen von einem französischen Officier Besuch; er verlangte von mir, die 30.000 Livres, welche ich, wie er sagte, in Gold bey mir habe, ihm gegen eine gleiche Summe Assignate auszuwechseln. Den 18ten July erklärte mir Herr von Rochefort: Bald würd' ich frey seyn, die Ursache meines Verhalts an den Grenzen vernehmen. Unter einer zahlreichen Bedeckung ward ich gegen Lionville zu, wie man mir sagte, fortgeführt; etwa eine halbe Stunde von Luxemburg schlug man, unter einer andern Bedeckung auch einen andern Weg, über Wiesen, Acker und Abwege ein; hier umgaben uns Ulahnen und brachten uns bey Longwy an Frankreichs Grenzen. Man gab mir einen Schein, von Seiten der General Statthalters, welcher enthielt: Ich sey angehalten worden, Erstens weil ich keinen Paß vorgezeigt oder gehabt habe; Zweitens weil auf französischem Gebieth auch deutsche Officiers beschimpft worden wären. Ohne allen Zeitverlust begab ich mich jetzt nach Longwy und die gute Aufnahme daselbst ließ mich die Gefahr, in welcher ich mich befunden, bald vergessen.

Die Nationalversammlung fand die von Herrn Duvoyrier vorgebrachten Gründe seiner Gefangennahme nicht genughend; er wurde daher eingeladen dem diplomatischen Comité die Vorfälle seiner Reise diesen Abend neuerdings vorzutragen, mit dieser Comité der Versammlung Bericht abzugeben und diese der französischen Nation und ihrer Regierung angemessene Maßregeln nehmen könne. Man rathschlagte sich sodann über auswärtige feindliche Angriffe und die Mittel ihnen standhaft zu begegnen, hies: Man kann voraussetzen, daß Frankreich auf keine doppelte Art anzugreifen wäre, einer Seits, mittelst einer allgemeinen Verbindung von Europäischen Mächten, andrer Seits, durch den Angriff unsrer Ausgewanderten, von einigen deutschen Fürsten unterstützt. Nur erst mit dem künftigen Frühjahr wäre der von Europäischen Mächten möglich und bis dahin können alle unsere Maßregeln dagegen reif werden und ihn verhindern. Der Angriff der Auswanderer wäre zwar wahrlich zu besorgen, da Beispiele gelehrt haben, daß auch ohne diese Quellen und Mittel Unternehmungen versucht worden, jedoch, unsre Küsten sind durch ansehnliche Bewehrungen vertheidigt; die Briten, obgleich gerüstet, drohen mit keiner Landung, die Jahreszeit erlaubt es wohl nicht mehr, sich der ganzen Masse unsrer verbleibenden Kräfte auszusetzen; noch weniger Gefahr ist uns, bis jetzt, am festen Land sichtbar; Spanien und Sardinien haben an den Grenzen zwar einen Rückzug gezogen, er ist aber nicht stärker, als es nöthig ist, die eigene innere Ruhe zu sichern, sie scheinen demnach dem vorgeblichen Bund keinen Theil nehmen zu wollen. Die Schweizer? unser Bündniß mit ihnen, ihre Regierungsform, ihrer Berathschlagungen langsame Gang lassen dennoch ein Unternehmen gegen uns um mehr bezweifeln, da, wollte auch mit dem Anfang Augusts ein Heer in Frankreich eindringen, so würde dasselbe binnen einem Monat seine Unternehmungen geendigt haben, die Bitterung mit Schnee und Eis eine undurchdringliche Mauer hinter ihnen aufstellen, ohne Krieg, ohne Angriff, ohne sich vertheidigen zu können, sie aufzubrechen würde, Besorgnisse wegen den Grenzen von Belfort bis Dünkirchen, sind noch mehr heftlicher; jene 40 bis 45000 Mann Oesterreicher in den Niederlanden, haben die eigene innere Ruhe nicht handhaben; die Feste Luxemburg enthält etwa 3 bis 4000 Mann. Worms? der Vereinigungspunkt der Franzosen, ist ihr Zweck? können sie wohl, ohne die deutschen Fürsten, etwas unternehmen? und, diese vereinigte Macht könnte höchstens 35 bis 40 tausend Mann zu tragen. Wir würden, da an den Grenzen, wo Angriffe wahrscheinlich sind, 64,000 Mann vertheilt liegen

unsern Feinden also schon weit überlegen seyn, ohne diese Mittel, welche unsre feste Plätze uns gewähren und ohne 26,000 Nationalgarden in Anschlag zu bringen; gegen jeden Band, welcher im Frühjahr, gegen uns formirt werden könnte, können also die vorgeschlagene Maasregeln das System zur Vertheidigung werden. Diese Umstände sind hinlänglich, unsre Begehren zu zerstreuen. Andre vorgeschlagene und einstimmig angenommene, waren sodann unter andern; 97000 Nationalgarden in Thätigkeit zu setzen, Herrn von Rochambeau's Kommando bis ins ehemalige Elsas auszudehnen, eine Kommission vom Artillerie- und Geniewesen abzuschicken, um die Grenzen zu besichtigen, aus der Nationalversammlung Kommissairs zu ernennen, um über die Vollziehung der gebilligten und angenommenen Maasregeln zu wachen, Einnahme der Abgaben thätig zu betreiben und den Patriotismus der Nation zum Wohl des Reichs zu lenken. Unter andern der Nationalversammlung vorgelegten Berichten, befand sich auch einer, die Herrschaft von Brundrut betreffend; er enthielt: Der Fürst Bischoff hat mit Hindansetzung der Verträge Truppen in sein Land rücken lassen und beleiht die französische Constitution auf alle mögliche Art. Die Staaten von Brundrut bieten allen fremden Einsällen offen das dar, man verlangt demnach, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll ernstlich angewiesen werden, dieser Verträge Vollziehung anzuwelangen und sich in Unterhandlungen einzulassen, damit Frankreich diese, sich in der Herrschaft Brundrut befindende Plätze mit Truppen könne besetzen lassen. Hierüber soll Morgen das diplomatische Comite berichten.

#### Neuyork, vom 10 May.

Zufolge einer Proklamation des Kongresspräsidenten der vereinigten Staaten werden die Einwohner vor den Verführungen eines gewissen O'Fallor gewarnt, welcher Mittel gefunden, sich in Südkarolina starken Anhang zu machen und Unruhen anfängt. Seine Anhänger tragen Uniform und haben 4 Kanonen bey sich. Die Bevölkerung der vereinigten nordamerikanischen Provinzen nimmt dergestalt zu, daß man ohne Zweifel über 20 Jahre 8 Millionen Einwohner wird zählen können. Auch ist die Anzahl der Fabriken für die Bedürfnisse des Landes bereits hinlänglich. Der Werth der seit dem August 1789 bis zum Sept. 1790 ausgeführten Hauptartikel von Handlungswaaren beträgt gegen 20 Millionen und 500,000 Dollars, wovon allein für 9,363,416 nach Großbritannien gegangen. Der Zoll während obengedachter Zeit von eingeführten Gütern beträgt 2 Millionen 318,868 Dollars. Die Ausfuhr des Pöckelfleisches von Boston ist

sehr stark und dasselbe so gut, auch viel wohlfeiler als das irrländische. Noch finden die Menschen Raum genug in Amerika, um ihre Gewerbe auszudehnen, ohne daß einer dem andern Eintrag thue und in vielen Jahren können sie sich in diesem Stück noch nicht schaden. Die Gassfreiheit wird in Amerika noch mehr in Ehren gehalten, als in Irland; öffentliche Lustbalken sind aber rar und wenig reizend. Die Generaition, welche dieselbe für lasterhaft anzusehen pflegt, ist noch nicht ausgestorben; mit der Zeit scheint aber doch das Theater auch hier eingeführt zu werden. Die wilden Indianer, mit den vereinigten Amerikanern immer im Krieg, fahren fort, in den Gegenden der Flüsse Ohio, Scrota und Meghany zu plündern. Sie haben Esawago völlig verwüstet und die Einwohner würden gewiß ermordet worden seyn, hätten sie sich nicht in die Schanze Franklins geflüchtet. Der Sieg über die Miliz von Kentucky hat diesen Indianern einen solchen Muth eingebläst, daß man besorgte, sie möchten es sogar wagen, Pittsburg zu belagern.

#### Madrid, vom 5 July.

Die seit einiger Zeit in Gallizien ausgebrochenen Unruhen sind völlig gedämpft. Man hat verschiedene Landleute, Anstifter oder Mitschuldige der Unordnungen gefangen genommen. Zu Cadix werden Kriegsmunition nach Oran eingeschifft. Zwischen den Mohren und unsern Truppen ist ein blutiger Austritt vorgefallen. Die Afrikaner hatten zwischen den Schanzen St. Ludwig und St. Karl eine Mine gegraben; aber die Spanier entdeckten solche und tödten alle Mohren, die sie dajelbst vorfanden. Verschiedne Offiziers der wallonischen und spanischen Garde kamen dabei um. Ob nun gleich die Mohren bey dieser Mine und durch unsre Batterien eine ansehnliche Menge Leute eingebüßt haben, so machen sie doch durch den zwischen beyden Schanzen angebrachten verdeckten Weg und unter Bedeckung verschiedner Redouten neuerdings Versuche auf Oran, die uns beunruhigen. Unsre Schiffsmacht besteht gegenwärtig aus 73 Linien Schiffen ein 54 und vier 58 Kanonenschiffen. Unter dieser Anzahl befinden sich 10 Schiffe von 112 Kanonen. Diese Schiffsmacht würde eine der fürchterlichsten seyn, wäre sie nur etwas besser geübt und mehr mit Matrosen besetzt.

#### Nizza, vom 11 July.

An der Grenze von Piemont und Genua sind zwischen den gegenseitigen Einwohnern neue Zerungen und Gewaltthätigkeiten ausgebrochen, welche den Turiner Hof veranlaßt haben, Truppen dahin zu senden. Von Seiten der Republic sind die Commissarien mit den strengsten Befehlen zur Herstellung der Ordnung

und Ruhe dahin abgegangen. Der an Frankreichs Gränzen gezogene Kordon wird täglich verstärkt; alle Gemeinschaft mit Frankreich ist beynähe gänzlich geschlossen. Auch die Briefposten, welche sonst wöchentlich durch Frankreich nach Italien giengen, sollen künftig nicht mehr diesen Weg nehmen, sondern sich in Barcellona nach Genua einschiffen und so wieder zurückkommen. Der geistliche Militairorden vom heil. Antonius dem Abt, welcher in Spanien einige und zwanzig Klöster besaß, der Zahl der Glieder nach aber, sehr zusammengeschnolzen war, ist den 12ten Juny in ganz Spanien zugleich aufgehoben und dessen zum Theil sehr beträchtliche Güter sind von dem König eingezogen worden. Alle Priester des Ordens wurden säkularisirt und den Kollegial- und Kathedraalkirchen zugetheilt, wo sie angemessne Pfründen erhalten; den Layen aber ward eine Pension ausgeworfen.

Dublin, vom 15 July.

Es wüthet ein grausamer Aufruhr hier; eine ganze Gasse ist verbrennt worden. Man sengt und brennt noch. Dieses Uebel verbreitet sich auch auf dem Land. Ach! man feyert die französische Revolution — mit Feuer.

Wien, vom 16 July.

Man weiß nun zuverlässig, daß die zu Paris anwesenden Minister der meisten europäischen Mächte in sehr bestimmten Erklärungen bey der Nationalversammlung sich für die Sicherheit und anständige Behandlung des Königs, der Königin, des Dauphins und des Reisegefolgs ic. verwendet haben. Verschiedne französische *Naisonneurs*, die in öffentlichen Orten allzu laut der französischen Revolution eine zu übertriebene Lobrede hielten, die Staatsverfassungen anderer Länder und mitunter auch die österreichische unbesonnen tadelten, sind arretirt worden. Auch ward der hiesige Seidenzeug- und Tücherfabrikant, Franz Schnell, der ebenfalls in einem öffentlichen Ort über den König von Frankreich, seine Gemahlinn, weil. Joseph II. und unsern kizigen Monarchen unbescheiden loszog, auch zugleich den Wunsch äusserte, die Bürger Wiens mögten den Einwohnern zu Paris nachahmen, ergriffen, in Arrest gesetzt und zu einem 4wöchigen Gefängniß in Eisen verurtheilt.

Londen, vom 19 July.

In der Honduras Bucht ist ein neuer Streit zwischen den Spaniern und Britten wegen des Schildkrötenfangs, den letztere da betreiben, ausgebrochen. Man fürchtet, dieses dürfte zu neuen Händeln zwischen beyden Höfen Anlaß geben. Graf von Stachelberg, der sich gegenwärtig in Stockholm aufhält, wird in kurzem mit einem besondern Auftrag von Seiten der Kayserinn von Rußland hier erwartet. Es

scheint, als würde sich unser Hof durch den Einfluß anderer Mächte bewegen lassen, an den Vorkehrungen wider Frankreichs neue Constitution gemeinam Antheil zu nehmen. Indessen ist doch Herr Collet unverrichteter Dinge von hier abgereist. Bey dem 14ten d. zu Londen in der Krone und im Anter feyerten Jahressfest der französischen Revolution, wo über 1000 ansehnliche Personen als Zuschauer, die Tafel war 600 Bedeckte stark. Es wurden da sehr viele Gesandtheiten aufgebracht, z. B. auf Rechte der Menschen; auf die Nation, das Volk und den König; auf Frankreichs Revolution und auf unsterbliche Freyheit; auf Polens Revolution; auf Großbritanniens und Frankreichs Bergeßlichkeit; auf Feindseligkeiten und neuer Vereinigung zur Erneuerung der Freyheit; auf Burks, Washingtons, Julins Gesundheit ic. auf die Pressfreyheit ic. alles ruhig ab. Allein zu Birmingham brach an eben dem Tag, wo man die französische Revolution Dadeleys Wirthshaus feyerte, ein großer Aufruhr aus. Als der Pöbel in das Haus stürmte, machten sich Gäste in der Stille weg. Allein durch die Zügel ward die Wuth des Pöbels nur mehr erhibt. Es nete gleichsam Steine und in einem Augenblick war alle Fenster eingeworfen. Der Pöbel stürmte die Kirche der Presbiterianer, schlug Thüren und Fenster entzwey und streckte das Gebäude in helle Flammen. Während die Capelle brannte, machte der Pöbel ein Freudenfeuer und verbrannte den Dr. Priestleys Bildniß eines Strohmanns, wie auch die alte Capelle. Hierauf machten sie sich an Dr. Priestleys Landhaus, der mit der größten Noth sich kaum flüchten konnte, wo sie seine kostbare Bibliothek, sein Laboratorium, das ganze Haus bis auf den Erdboden zu Grunde richteten. Vergeblich bemühte sich die Obrigkeit, Ordnung wieder herzustellen, weil in der Nachbarschaft keine Truppen liegen. Ueber 15 Häuser sind zerstört und verbrannt, worunter auch das so dem berühmten Buchdrucker Baskerville ehemals gehörte, auch gegen 200 Häuser sind geplündert. Der Schaden wird auf 200 000 Guineen gerechnet. Auch einige Personen sind verbrannt. Von den umliegenden Städten ist die Truppen im Anmarsch, um fernern Unheil zu halt zu thun. Bey aller dieser Unordnung rief das Volk: Gott erhalte den König! Lang lebt der König: Se. Großbritannische Maj. sollen über die französische Revolution sich in folgenden Worten gedrückt haben: Wosern die Sachen auf die nämliche Art so fortgehen, so bleibt in 20 Jahren kein König in Europa mehr sicher. Auch in Dublin brannte der Pöbel eine ganze Straß ab. Das Militär eilte zu Hilfe und alles ist noch in dem größten Un-

Avignon, vom 17 July.

Hier Gemeinden dieser Provinz haben den Eid der Treue ihrem Oberhaupt dem Pabst mit dem Erklärungs, erneuert, sie seyen zu dem, was sie bei Aufstellung der Französischen Wappen gethan haben, mit Gewalt gezwungen worden. Indessen herrscht in dieser Stadt noch ein großer Parttheigehiß, der auf Morden und Sengen ausgeht. Vergangene Woche wollte man die Stadt an drei Orten unter Feuer setzen, um sie den Linientruppen zu überliefern. Den Urhebern aller dieser Uebeln wird von den französischen Bevollmächtigten und sogenannten Vermittlern noch aller Schutz angeboten. In dieser Lage ist hiesige Stadt und das ganze Land. Kein Mensch ist, aller Vermittlung ohngeachtet, seines Lebens recht sicher.

Wien, vom 19 Jul.

St. Maj. des Kaisers Ankunfft ist auf den 20. dieses sicher bestimmt. — Dem Gerücht nach soll der Herzog von Modena entschlossen seyn seine Staaten Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand, Statthalter der Lombardie, abzutreten, und sich nur einen angemessnen lebenslänglichen Genus zu bedingen; auch sollen Sr. Königl. Hoheit die Verwaltung der östreichischen Lombardie in so lang beybehaltung, bis ein junger Erzherzog, Sohn Sr. Maj. des Kaisers, das hinlängliche Alter erreicht haben wird, diese Stelle zu bekleiden.

Paris vom 21 July.

In der gestrigen Sitzung ist unter andern beschlossen worden, daß diejenigen, so Gesellschaften errichten wollen, wo Klubs gehalten werden, unter Strafe von 200 Liv. gehalten seyn sollen, bey der Munizipalitätskammer vorläufig den Ort und den Tag anzudeuten, sobald solche Gesellschaften, oder Klubs ihre Zusammenkünfte halten; in dem Fall, wo zum zweytenmal hierwider gehandelt werden würde, sollen dieselben in eine Geldbuse von 500 Liv. verfallen seyn.

Aus dem Haag, vom 21 July.

Der König in Preussen hat als wirklicher Herr der Fürstenthümer Anspach und Bayreuth neuerdings festern Fuß im Reich gewonnen. Auch soll ein wichtiger Tausch und eine Länderabtretung, worüber mancher staunen dürfte, im Werk seyn: darüber hängt aber noch ein mystischer Vorhang, welcher jedoch bald gelüftet werden wird. Frankreichs neuere Geschichte scheint auch sehr auf Preussen zu wirken. Bey erhaltung der Nachricht, man habe den König als einen Gefangnen von seiner Flucht nach Paris zurückgebracht, soll Friedrich Wilhelm mit Feuer und preussischer Entschlossenheit gesagt haben: Es ist eine gemeinsame Sache aller Könige, diese Schmach zu rächen. Um die Ausbreitung der französischen Freyheit in

andern Staaten zu verhindern, ist es nothwendig, daß alle Mächte von Europa der französischen Konstitution entgegen arbeiten. An dem ersten Ruhrhof zu Mainz sind schon Maasregeln getroffen worden, um dieses Geschäft mit vereinigter Hand auf dem Reichstag zu Regensburg zu betreiben. Eine fürchterliche Bundeskette wird geschmiedet und in Deutschland so wohl, als in Holland hält man dafür, es werde den Franzosen nicht möglich seyn, den Fallstricken zu entgehen, welche ihnen von allen Seiten her gelegt werden. Kein Hof, keine Macht in Europa wird sich ihrer mehr annehmen. Um Zeit zu guten Vorbereitungen zu gewinnen, wird man mit glimpflichen Denkschriften und Vorstellungen anfangen, Spanien hat der Nationalversammlung schon eine zukommen lassen: Unter zweydeutigen, doppelstannigen Ausdrücken werden sich die eigentlichen Gesinnungen auswärtiger Mächte zu erkennen geben. Dieses scheinen wenigstens die Plane zu seyn, die man in Deutschland, Schweiz, Spanien, Holland, Großbritannien, Savoyen und Preussen ausgegründet hat und deren Ausführung dem künftigen Monat vorbehalten seyn soll. Man geht in der That hierinn mit aller Vorsicht zu Werk, aus Furcht, das rechte Ziel zu verfehlen. Frankreich soll auf einmal und von allen Ecken zugleich angegriffen werden, um den Anführern der Freyheitspartey, die Geistesgegenwart zu benehmen. Diesen Gewaltstreich sollen hauptsächlich deutsche Krieger ausführen, deren Treue nicht verdächtig, deren Herz von französischer Sitte noch unverdorben ist. Hier wimmelt es von französischen Aristokraten bey des Prinzen Statthalters Hof; man bemerkt unter andern, daß der bekannte Herr von Barrentin sich alle Mühe giebt, das hiesige Kabinet für seines unglücklichen Königs gerechte Sache zu gewinnen. Er rechnet sicher auf guten Erfolg, verspricht, daß die Gegenrevolution längstens gegen Ende Augusts ausbrechen werde. In Zeit von einigen Wochen erleben wir vielleicht hier auch wichtige Dinge: Zu Amsterdam werden Sachen ausgebrütet, die unsre Landesangelegenheiten betreffen, aber noch ein Geheimniß sind. Man zweifelt gegenwärtig gar nicht mehr, das Magazin des Staats auf der Insel Rauenburg sey durch unzufriedne boshafte Personen, welche darinn arbeiteten, in Brand gesteckt worden: der Schaden beträgt, nach aufgenommenner Rechnung gegen 16 Millionen.

Paris, vom 25 July.

Der Volksfreund, ein periodisches Blatt, hörte vorgestern den 20ten dieses, auf, da einer seiner Verfassere eingezogen wurde; in der letztern Nummer ermahnt er seinen Freund, sich 2000 Mann stark mit ihm zu vereinigen; mit diesen machte er sich anhis

schig: „Den König und die Königin zu erwürgen, die Nationalversammlung zu spüren und Herrn la Fayette umzubringen.“ Da nun das Decret der Nationalversammlung, welches verordnet, jeden Mordpredigenden Schriftsteller als öffentlichen Ruhestörer zu verfolgen, nicht erlaubt, daß dieser schreckliche Freund sein Blatt fertige, so wurde er, da er eben mit der Correctur desselben beschäftigt war, so wie der Buchdrucker und eine gewisse Frauensperson, welche das Geld zum Druck vorsteh, festgesetzt, im Policey-Gericht verhört, den Tribunalen überantwortet und dem öffentlichen Ankläger, ihn zu verfolgen, aufgetragen. Voltaire sagte: Um das Feuer zu löschen, muß man damit anfangen, das brennende Holz wegzunehmen. Auch der Verfasser eines andern Blatts ist mit seinem Buchdrucker gestern so wie der schreckliche Freund behandelt, also einige große Stücke Holz aus dem Feuer des Aufruhrs gezogen worden. Ein anderer gab sich damit ab, falsche Rathschlüsse zu verfertigen; das errichtete zweyte venetische Tribunal verurtheilte ihn zu öffentlicher Abbitte, Entehrung, auf ewig auf die Galeeren gebracht und seine beyden Schriften in seiner Gegenwart verbrannt zu werden. Die Thulserie gleicht gegenwärtig einem vollkommenen Lager; man erblickt Kanonen, Zelte, Bajonette und alle Winkel mit Soldaten vollgepropft; beynähe 3 Millionen Menschen, welchen bloß ihre Hände Lebensunterhalt verschaffen können, sind ohne Verdienst, daher freylich parat, alles zu wagen, Geld zu erhalten, um sich damit wenigstens des Lebens nothwendigste Bedürfnisse zu verschaffen. 600 Schlösser sind verbrannt oder verheert, über 1000 Landgüther zerstört und über 20000 Menschen erwürgt. Mit des Maire Bailly's Betragen bey dem letzten Aufruhr ist man außerordentlich unzufrieden; unzeitige Nachsicht gegen den Pöbel; kalter Augenzeuge der Zusammenrottung und der Austheilung des Geldes unter Bösewichter, welche den Aufruhr begünstigten, welcher sowohl die Nationalversammlung, als die Hauptstadt selbst bedrohte; Freylassung eines öffentlich bekannten Räubers und schon gefangen genommenen Erzaufwieglers, unter einem nichtigen Vorwand, sind harte Beschuldigungen gegen die erste Magistrats-Person hiesiger Stadt, welche sich ohnehin mit dem Amt eines Kerkermeisters des Königs seines Herrn und dessen königl. Familie besetzt. Häufige, aus den Niederlanden kommende Ueberläufer, fallen sogleich, wie sie den französischen Boden betreten, auf die Knie und küssen ihn, als das Land der Freyheit. Daß gegen das Ende dieses Monats, oder mit des Augusts Anfang ein heftiger Ausbruch hier erfolgen sollte, war auswärts vorher schon ganz bekannt;

man verheelte es auch im Mindesten nicht, sondern warote jeden, nicht nach Frankreich zu gehen. Auch diese werden jedoch sehr schlagen, 12000 Nationalgarden sind auf den ersten Wink marschfertig. Aus Kanada sind 97 französische Familien in die Nordamerikanische Staaten gewandert.

Franszösische Berichte vom 24 July.  
Die allgemeine Verschwörung gegen Frankreichs Constitution betreffend:

Die europäischen Mächte scheinen überall Friede machen zu wollen, um Frankreich dann desto besser und gemeinschaftlicher angreifen zu können. Die drei allirten Mächte, Preussen, Holland und Großbritannien haben sich mit Rußland wieder einverstanden, ja es hat das Ansehen, als ob sie sich nur des Schein nach, die Zähne gewissen hätten, damit ihre Kriegszurüstungen einen Deckmantel bekommen. Die Macht nun gar kein Geheimniß mehr von einer vielfachen Allianz zwischen Oesterreich, Rußland, Preussen und Schweden, um sich — so heißt es — die gegenliegenden Staaten zu garantieren und folgende Uebereinkünfte zu treffen. Preussen erhält Danzig und Thorn (dies ist denno wahrscheinlicher, weil die preussischen Regimenter, die sich von den russischen Gränzen wieder zurückziehen, sich nun in beträchtlicher Anzahl von Danzig und Thorn versammeln.) Rußland soll Ostpreußen und den Strich Lands zwischen dem Boga und Dnieper behalten. Oesterreich soll Belgrad behalten und die Gränzen sollen nach dem passarowitzer Frieden bestimmt werden. Schweden soll ein neues Stück von Finnland bekommen. Die Türken, die aufs Neue sind geprügelt worden, und sich von allen andern Mächten, auf die sie so sehr geöhlt hatten, verlassen sehen, in deren Hauptstadt der Frieden so laut und stürmisch begehrt wird, daß der türkische Kayser, welcher sich neulich in einer Moschee befand, in Lebensgefahr kam, scheinen sich bequemen zu wollen, denn sie hüten sich wohl, den verhofften Waffenstillstand selbst zu brechen, die Entfernung der übrigen Gesandten von dem Congreß zu Suislow that die erwünschte Wirkung, der türkische Gesandte wurde nachgiebiger, er lud die entfernten Gesandten ein, wieder zu kommen und bald erwartet man einen förmlichen Friedensschluß. Nachdem nun diese Hindernisse aus dem Weg geräumt; so können die fremden Fürsten desto bequemer ihr Augenmerk auf die französische Revolution richten, deren schneller Fortgang ihren Thronen den Untergang zu drohen scheint. So stellen es wenigstens die französischen Flüchtlinge allen europäischen Fürsten vor, Der Zeitpunkt der Entscheidung, die wahrscheinlich Blut kosten wird, scheint nicht mehr ferne

zu seyn  
de auf  
Friede  
immer  
als jem  
habe  
Flotte  
Die fro  
verwah  
pfung  
daselbst  
angeleg  
rungs  
8000  
12 tau  
ge Lot  
dierte.  
großen  
urd h  
König  
in dem  
weit S  
Avign  
ten.  
Man v  
bleibt  
in Fre  
ruhen  
steuigt  
rühmt  
zu ha  
wird  
der K  
Grafs  
gereist  
bekann  
verfan  
wird

Ma  
nisse  
der U  
stet  
das  
nicht  
da vo  
hofft  
trad  
den a  
worden  
Entsch

seyn. Man vergleiche und halte folgende Umstände zusammen. Großbritannien, das mit Rußland nun Friede macht, setzt seine Kriegszurüstungen zur See immer eifrig fort. Das Matrosenpressen wird stärker als jemahlen betrieben. Aus Vrest wird gemeldet, man habe gegründete Vermuthungen, diese brittische Flotte wolle bald eine Landung in Frankreich wagen. Die französischen Küsten sind deswegen darelbst wohl verwahrt worden und man ist zu einem warmen Empfang bereit. Berichte aus Bayern melden, daß daseibst ein Magazin für siebzigtausend Mann angelegt werden soll. Von dem großen Verschwörungssplan ist sonst bekannt, daß Conde mit 7 bis 8000 freiwilligen weiland Adlichen, von 10 bis 12 tausend bezahlten Contrerevoluzer in das ehemalige Lothringen einfallen wollte, wo Bouille commandierte. Das sollte nur der Vortrab seyn von einer großen Armee die aus Oesterreichern, Preussen, Holländern und Hessen zusammengesetzt gewesen wäre und die der König von Schweden anführen wollte. Diese sollte in dem ehemaligen Flandern und Elsaß einfallen, weit Spanien, Sardinien und die Contrerevoluzer zu Avignon die mittäglichen Provinzen überrampelt hätten. Durch die Anhaltung Ludwigs XVI. ist dieser Plan verschoben aber nicht aufgehoben worden. Noch bleibt der wichtige Umstand, wie die königl. Familie in Frankreich zu retten? Das sollte durch innre Unruhen zu Paris in der Mitte dieses Monats bewerkstelligt werden. Herr Calonne, der laut schon sich gerühmt hat, den brittischen Minister Witt gewonnen zu haben, befindet sich wirklich zu London. Indessen wird ein Congress zu Achen gehalten, wohin der König von Schweden, Kurfürst von Köln und Graf von Meiterich, als kays. Gesandter schon abgereist sind. Die ganze und drohende Gefahr ist also bekannt. Einige Maaßregeln sind von der Nationalversammlung, theils schon genommen worden, theils wird noch daran gearbeitet.

#### Andre Französische Nachrichten von einem Bündniß gegen Frankreich.

Man darf nicht mehr an der Existenz eines Bündnisses gegen Frankreich zweifeln. Es ist die Folge der Unterredung der preussischen und brittischen Minister mit dem Kayser in Mayland. Leopold ist Haupt der Lique. Großbritannien darf noch nicht offenbaren Antheil daran nehmen. Witt muß sich vor dem Volk fürchten. Calonne hat zwar gehofft, des Ministers Standhaftigkeit zu erschüttern, und ist daher den 9ten July unverhofft in London angekommen. Aber er ist kalt empfangen worden, und alle seine Beredsamkeit hat den Entschluß des Ministers nicht wankend machen

können. Er hat sich daher den 17ten Jul. wieder nach Ostende eingeschifft und wird nach Worms zurückkehren. Großbritannien scheint also in diesem Augenblick neutral bleiben zu wollen und Frankreich wird diesmal nur zu Land angefallen. Wahrscheinlich wird der Hauptangriff da geschehen, wo Bouille commandirt. Die feindliche Armee wird eben nicht beträchtlich seyn; höchstens 30 bis 40 tausend Mann. Sie wird aber dadurch gefährlich, daß die Gegenschalten nicht mit Eifer betrieben, die Festungen nicht geschwind genug hergestellt und die Nationalgarden nicht genug in den Waffen geübt werden.

Was haben wir aber nöthig abzuwarten bis wir angegriffen werden? Ist denn Leopolds Denksatz noch zweifelhaft? Warum begehrt man nicht eine kategorische Antwort von ihm? Sie kann unmöglich befriedigend ausfallen. Alsdann komme man einem Angriff zuvor. Ein Einfall in das Luxemburgische, Trierische, Maynzische, Pfälzische und Badiſche, wird plözlich die Patrioten in Holland, Brabant und am Rhein hin aufscheuchen. Sie werden den Tyrannen in den Rücken fallen, während wir sie vor uns hertreiben. Bey jedem Detaschement einige Mitglieder der Gesellschaft der Tyrannenmörder und die Welt wird auf einmal, von einer seiner größten Hauptplagen befreyt.

#### Strasburg, vom 23 Juny.

Das in Landau gelegne Regiment Berwick ist nach Weissenburg versetzt worden; auf dem kurzen Weg dahin sind über 100 Mann mit Ober- und Untergetreide desertirt, und haben sich zur Armee des Cardinals von Rohan begeben. Die Werbung für diese Armee ist nach dem Bischöflich-Baselischen Dorf Reinach verlegt worden. Aus Offenburg wird unter dem 20. dieses geschrieben: Bey den sich in den diesseitigen Rheingegenden zusammenziehenden Aristokraten muß wieder ein Geldtransport angekommen seyn; denn seit einigen Tagen sind sie wieder äußerst thätig, besonders mit Pferdankäufen. Vor ein paar Tagen haben sie im Ritterschastlichen zu Almansweyher bey 30 Stücke gekauft, zur größten Freude der Verkäufer; denn eine Rosinante, die höchstens 3 Louisd'or werth war, mußten sie mit 12 Louisd'or bezahlen. Einem ansehnlichen Kaufmann zu Bahr soll von Freyburg aus der Antrag zu einer Proviandlieferung für 40000 Mann gemacht worden seyn, die nach der Erndte im Breisgau campieren sollen. — Eben geht die Nachricht aus den ehemaligen Hanauischen Landen im Niederrheinischen Departement ein, daß durch einen Befehl des Landgrafen von Darmstadt verordnet worden ist, seiner ferner in den Kreichengebieten nicht zu gedenken, und in allen Stücken die Decrete der Nationalver-



sammlung zu befolgen. Es sind daher die Regierungs-  
räthe außer Thätigkeit gesetzt worden.

Aus dem Elfaß, vom 24 July.

Nirgends ist die Grenze weniger bewacht, nirgends wird die Kontrebande feiner getrieben, als in dem Distrikt von Bitsch. Man weiß nicht, ob man die Vorgesetzten der Nationalkolonhäuser, oder die Distriktsverwaltung deswegen anklagen soll. Beide sind sehr verdächtig. Es gehen alle fremde Waaren ungehindert ein und die ansehnlichen Fabriken und redlichen Handlungen müssen zu Grund gehen. Die Denkungsart der Distriktsverwalter ist der Konstitution gar nicht günstig. Es sind in diesem Distrikt noch wenig, oder noch keine Nationalgüter verkauft. Macht man daseibst darauf Anträge, so wird man übel angesehen, erhält keine Antwort. Im ganzen Distrikt hat noch kein Geistlicher den Eid abgelegt. Man spricht in erwähntem Distrikt ohne Scheu von der Konstitution; man lästert die Nationalversammlung, ohne zu fürchten, daß man deswegen zur Rede gesetzt werde. Niemand ist daseibst beunruhigt, als die Patrioten; wer sich untersteht, die Nationalfarben zu tragen, ist Beschimpfungen und Verfolgungen ausgesetzt.

#### Vermischte Nachrichten.

Man erwartet ein Corps Preussen im Anspachischen.

Der französische Gesandte am dänischen Hofe, Baron de la Houze, ist vom Schlag getroffen worden, und liegt ohne Hoffnung der Genesung.

Die russische Armee in Lestland, unter Befehlen des General Rumfen, besteht jetzt aus 39000 Mann. Zu Smirna, 2 Stunden von Riga liegen 80 Kanonenschaluppen, wovon jede 2 sechs und dreißig Pfänder führt. Kontradmiral Litta ist aus Italien nach Petersburg zurückgekommen.

In der Gegend Brokdorf in der wilder Marsch im holländischen, sind die Dämme in einer langen Strecke eingesunken. Zum Glück ist es bei stillem Wetter geschehen, sonst würde dadurch großer Schaden verursacht worden seyn.

Alle Schweizer Kantone haben einmüthig beschlossen: „By Strafe der Verbannung aus dem Vaterland und der Konfiskation des Vermögens soll kein in Frankreich angestellter Schweizer Offizier den National-  
eid schwören. Wer es vor dieser Erklärung that, erhält Vergebung; wer es in Zukunft that, dem wird keine Nachsicht gestattet. Auch verlangen die Schweizer, daß genau alle Punkte des Bündnisses mit Frankreich erfüllt werden sollen. Sollte dieses nicht geschehen, so drohen sie ihre Regimenter zurück zu fordern. Es bestätigt sich, daß einige Kantone, wie Solothurn und Luzern, ihren in Frankreich dienenden

Unterthanen, bey Strafe der Konfiskation ihrer Güter und bey dem Verlust ihrer Landeshuld verboten haben den Patriotischen Clubbs beizuwohnen.

#### AVERTISSEMENT.

Pforzheim. Die abwesende Anne Marie Martini, und deren Bruder Johann Jacob Martini werden dergestalt öffentlich vorgeladen, daß solche, oder deren Leibeserben a dato binnen 9 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheinen und ihr dahier unter Pflegschaft stehendes Vermögen antretten, oder gewärtigen sollen, daß solches ihren nächsten Verwandten gegen Caution werde verabsolgt werden. Pforzheim den 14. July 1791. Oberamt allda.

Pforzheim. Der seit 16 Jahren abwesende Andreas Leopold, von Brötzingen, oder dessen Leibeserben, werden hiermit vorgeladen, daß solche dato binnen 9 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheinen und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen antretten, oder gewärtigen sollen, daß solches denen nächsten Verwandten gegen Caution werde verabsolgt werden. Pforzheim den 14. July 1791. Oberamt allda.

Stein. Der bereits 33 Jahre lang abwesende Georgs Sohn Georg Adam Lajh, von Göbrichen, terhandwerks, der seither nichts mehr von sich hat ren lassen und ist 52 Jahre alt ist, wird auch vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige Erben a dato binnen 9 Monaten um so gewisser dahier erscheinen und sein Elterliches in Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang nehmen sollen, als im Nichterscheinen Fall dasselbe seinen nächsten Anverwandten zu übernehmen gegen Caution wird ausgefolgt werden. Stein den 14. July 1791. Ober- und Amt allda.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu gedruckt und zu haben.

Chrestomathia (græca) Jo. Matth. Gesneri, inventit ac notis illustrat C. J. Bougine, a Collegio is Ecclesiae, Rector Gymnasii illustris & hithistoricæ litteraræ Professor, editio auctior & emendatior. 8. Carlsruhe 1791. 1 fl. 30 kr.

Vergleich (provisorischer) in Sachen Herrn Marquisen zu Baden Hochfürst. Durchlaucht gegen das Kloster Schwarzach am Rhein etc. mit Marggrafen 8. Carlsruhe 1791. 15 fr.

Versuch einer actenmäßigen Geschichte der zehn vereinigten Reichsstädte im Elfaß von ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten 8. Ulm 1791. 15 fr. Weizenbeck (G. A.) einige zufällige Bemerkungen über den damaligen Holzstand in Baiern. 8. 1790. 12 fr.